





# Bekanntmachung!

Wir beabsichtigen den Laden **Grosse Burgstrasse 5** aufzugeben und verkaufen von heute ab, um bis Weihnachten zu räumen, die ganzen Lagerbestände in

## Jaquetts, Capes, Pelzkragen, Umhängen, Regenmänteln, Abendmänteln, Costümen

# zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass in diesem Ausverkauf die günstigste Gelegenheit zu Weihnachts-Einkäufen geboten ist

### August & Crakauer.

14506

### Strassburger Loose à 1 Mk. 1000 Gewinne i. W. v. 25,000 Mk.

Diese Woche bestimmt Ziehung.  
Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 25 Pf. extra, empfiehlt J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. Els., und Moritz Cassel, Meh. Glass, Carl Henk, C. Grünberg, L. A. Masche, Th. Wächter in Wiesbaden. F 489

## Schuhwaaren-Versteigerung.

Heute Samstag, den 21. November cr., Vormittags 9<sup>1/2</sup> und Nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionslokale,

### 28. Grabenstraße 28,

ca. 350 P. Schuhe, Stiefel und Pantoffel aller Art für Damen, Herren und Kinder

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Zeitgebot und ist Anprobe gestattet, worauf speciell aufmerksam mache.

**Wilh. Helfrich,**  
Auctionator und Taxator.

## Verein „Frauenbildungs-Reform“.

### Vortrag:

„Erweiterte Frauenbildung und was wir davon erwarten“, gehalten von

**Baroness von Bistram,**  
Vorstandsmitglied,

heute Samstag, den 21. November, Abends um 6 Uhr, im Wahlsaal des Rathhauses. 14515  
Eintrittskarten zu 1 Mk. Abends an der Kasse.

## „Reichshallen“

Stiftstrasse 16.

Engagiertes Personal vom 16.—20. November 1896:

**Brothers Namtuae, Musical-Specialty.**  
(Das Grossartigste und Vollkommenste, was in diesem Genre besteht.)

**Les Donnelyo,** die vorzüglichsten Handequilibristen.

**Mimosa-Trio** (drei Damen), Gesangs-Terzett.

**Mlle. Lucie Kolzowa** mit ihrer arkomischen Handemute.

**Troupe Washington,** Excentrique, engl. Song und Tanz.

**Frl. Louise Dumont,** die fische Soubrette. (Prolongirt.)

### Achtzigtes Gastspiel

der Illusionistin **Miss Iris** mit ihrer Sensations-Illusion

Das sammende Räthsel, das Birmanische Orakel im Sarkophago oder die mysteriöse Metempsychose das Verbrennen einer lebenden Dame bis zum Skelett und deren räthselhaftes Wiedererleben.

(Die neueste Errungenschaft der Chemie und Mechanik.)  
NB. Trotz der enorm hohen Kosten für vorstehendes Programm sind die Eintrittspreise nicht erhöht. F 488

# Norma!

### Neue reizende Weihnachts-Schürze à 1 Mk.

Grösste Auswahl in

Haus-Schürzen von 75 Pf. an,

Servir-Schürzen, schwarz-wollene und schwarz-seidene Schürzen, reizende Zier-Schürzen,

Kinder- und Backfisch-Schürzen, weiss und bunt, in jeder Preislage

empfehle für den Weihnachtstisch 14397

## Theodor Werner,

Ausstattungs-Geschäft,

Webergasse 30, Ecke Langgasse.



### Neu!! 63019. Neu!!

Patentamtlich geschützt unter D. R. G. M. No. 63019 ist der von mir neu erfundene Claviaturgriff mit abnehmbarer Sturzwand meiner Concert- & Zieh-Sarmonica (französisches Reichspatent und Belgisches Reichspatent No. 123423. Grobharige praktische und außerst einfache Handhabung und wird Jedermann durch diese praktische Erfindung erspart und überaus sein, da die Spielart hierdurch eine wunderbare leicht und vollkommen geworden ist. Die Tastenspieler sind außerst glücklich u. aus bestem Material hergestellt, wofür ich 20 Jahre Garantie leiste. Die Sarmonica hat noch 10 Tasten, 2 Register, 2 Doppelklänge, 30 Doppelstimmen, 2 Klänge, 2 Subalter, 75 brillante Radelbezüge, Stahlfederschoner, 2-ohrige productive Musik. Preis per Stück nur Mk. 5.00, damit Jedermann dieses Instrument kaufen kann. Ein solches Prachtinstrument kostet nur Mk. 8.—. Ein 4-ohriges Prachtwerk nur Mk. 9.—. Ein hochfeines zweifachtes Instrument mit 17 Tasten, Schwärzungen etc. kostet nur Mk. 12.—. Verpackung und Selbstlernschule unjofirt. Porto 80 Pf. Diese patentamtlich geschützten sind in Frankreich und Belgien patentierten Accordions sind nur allein zu haben beim Erfinder (S. P. a 8464) F 494

**Wilh. Mächler, Musik-Exporthaus, Wiesbaden (Wecht.), L.**  
Nichtfehlendes nehme zurück, daher kein Risiko.

### 25% billiger als bisher

verkaufen wir in folge günstiger Marktstände keine Holzschalen 3.

Brennen, Malen und Schneiden. Viele Gegenstände sind im Schaufenster mit Preis ausgestellt. 14577

— Victorische Kunsthandl., Zaunstraße 13. —

## Bettunterlagestoffe

Stüchwechserinnen, Kranke u. Kinder von Mk. 1.80 bis Mk. 5.— per Meter, sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfiehlt 13494

**Drogerie Chr. Tauber,**  
Kirchgasse 6.

Ulmer Dogge, Fr.-Gr., braun getigert, Maße, 80 Cm. Schulterhöhe, zu verkaufen Marktstraße 12, 2 r.

# Herren-

Braunsch. Salzbohnen pr. Pfd. 25 Pf., pa. Mainzer Sauerkraut „ „ 10 „

empfehle  
Kirchgasse 52. **J. C. Keiper,** Kirchgasse 52



### Ärztlich empfohlen.

In allen Preislagen

Flasche von Mk. 1.80 bis Mk. 5.—

Cognac Zuckerfrei Flasche Mk. 3.—

Aleynige Verkaufsstelle: 13915

## Franz Blank,

Wiesbaden, Bahnhofstrasse 12.

Bierzig j. Kanariendöhne zu verk. Hl. Webergasse 13.

Paletots, Pelerine-Mäntel, Anzüge, Hosen, Joppen in frischer schöner Auswahl empfehle billigst  
**Carl Meilinger,**  
Ecke Ellenbogen- und Neugasse.  
Gelegenheitskauf in hochfeinen Anzügen, Paletots- und Hosenstoffen. 14080

# Seiden-Haus M. Marchand,

Langgasse 23.

## Schwarze u. farbige Crefelder Seidenstoffe

empfehle in **grösster** Auswahl und **Ia Qual.**

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Feine Harzer Bohrtoller, Ringel, Narre, tiefe Rüste,  
find zu verkaufen bei **J. Kunkirch**, Moritzstraße 30, Hpt. 1.

## Heinrich Wels,

Marktstrasse 32  
(Hotel Einhorn),

empfehl

Paletots, Havelocks,  
Pelerine-Mäntel, Joppen,  
Herren- u.  
Knaben-Anzüge

in grösster Auswahl zu den  
billigsten streng festen Preisen.  
Reichhaltiges Stoff-Lager.

Eigene Werkstätte  
für Anfertigung nach Maass.

13829

Holzwohle stets vorräthig bei **C. Bender I.** in Dohlsheim. 12130

# Neuheit!

## Halswärmer und Kragenschoner,

unentbehrlich für jeden Herrn,  
elegant, schützt gegen Erkältung und  
ist billig. 14457

## Hermanns & Froitzheim,

Webergasse 12 und 14.

## Allein-Verkauf der anerkannt vorzüglichen Frankfurter Würstchen

von  
Hch. Müller in Sprendlingen-Frankfurt,  
preisgekrönt mit der silbernen und goldenen Medaille,  
Ehrenpreis Darmstadt und Bremen,  
befindet sich wie seither nur bei

Kirchgasse **J. C. Keiper,** Kirchgasse  
52. 52.

(Man bittet genau auf die Firma zu achten).

## Schlagsahne

(Hb. Centrifugenfabrik)  
per 1/2 Str. 60 Pf., fertig ge-  
schlagen 80 Pf., feins 50 Pf.,  
vorräthig, empf. die Central-  
Dampf-Molkerei u. Steril-  
Anstalt **E. Hargstedt,**  
Sandbrunnstrasse 10,  
Telephon 907, 13440

Gerritzen's Hofkellerei, Schillerplatz 3, Hof. 13456

8-fach preisgekrönt. Beim K. Patentamt geschützt.

## Gebraunter Kaffee



## mit dem Bären

ein vorzüglicher, preiswürdiger  
und echter Bohnenkaffee, wird  
nur allein hergestellt von

## P. H. Inhoffen,

Kaiserl. Königl. Hoflieferant.

## Grösste Dampf-Kaffeebrennerei in Bonn.

80, 85, 90, 95 u. 100 Pf. per 1/2-Pfd.-Packet.

Es sind Nachahmungen im Handel;  
vor diesen sei gewarnt! Man verlange nur

## Kaffee mit dem Bären!

- Niederlagen in Wiesbaden:**
- Adlerstr. 51, J. Naheim.
  - Adlerstr. 23, Hch. Schott.
  - Adlerstr. 31, Fr. D. Töpfer.
  - Adelhaiderstr. 41, W. H. Birck.
  - Albrechtstr. 16, C. Brodt.
  - Bahnhofstr. 8, C. W. Leber.
  - Bleichstr. 15, Jac. Huber.
  - Dotzheimerstr. 33.
  - K. B. Kappes.
  - Dotzheimerstr. 30.
  - Conr. Weege.
  - Frankenstr. 10, E. Rudolph.
  - Gustav-Adolfstr. 9.
  - Fr. Frankenfeld.
  - Gustav-Adolfstr. 4.
  - L. Schwindt Wwe.
  - Häufig- u. Burgstr.-Ecke.
  - Chr. Ritzel Wwe.
  - Helenenstr. 18, Joh. Ent.
  - Helenenstr. 36.
  - V. Oehlschlager.
  - Hirschgraben 23, Karl Petry.
  - Jahnstr. 2, Edm. Kulp.
  - Jahnstr. 46, Adolf Frischke.
  - Kaiser-Friedrich-Ring 2.
  - A. Weber.
  - Karlstr. 22, A. Nicolay.
  - Mauergasse 9, Fr. Lutz.
  - Niehalsberg 9, Ferd. Alexi.
  - Moritzstr. 37, Wih. Klees.
  - Moritzstr. 18, J. W. Weber.
  - Sarozstr. 7, Müller.
  - Neugasse 2, Phil. Nagel.
  - Oranienstr. 22, Aug. Stöppler.
  - Oranienstr. 36, J. B. Werner.
  - Oranienstr. 50.
  - W. Küngelhöfer.
  - Rheinstr. 79, F. Kütz.
  - Rheinstr. 63, H. Neef.
  - Rheinstr. 45, A. Wirth Noth.
  - Rheinstr. 57, P. A. Dienstbach.
  - Röderstr. 21, Chr. Cramer.
  - Röderstr. 27, Ph. Kiesel.
  - Röderb. 19, Louis Roth Wwe.
  - Röderb. 24, H. Zborakskj.
  - Schachstr. 33.
  - Chr. Peupelmann.
  - Schwalbacherstr. 71.
  - O. Unkelbach.
  - Schwalbacherstr. 27.
  - J. Minor.
  - Tannustr. 25, E. Moebus.
  - Webergasse 40, Th. Rumpf.
  - Webergasse 32, C. Vorpahl.
  - Webergasse 34, Chr. Koiper.
  - Westendstr. 1, Adolf Heuss.
  - Wellritzerstr. 88, Wih. Meffert.
  - Zimmermannstr. 9.
  - Aug. Richter.
  - Sonnenberg bei:
  - Wih. Bach II.
  - Ph. Dern.
  - Ph. Dörr.
  - J. Hubert.
  - J. Neumann Wwe.
  - Phil. Wagner.
  - Dotzheim: Wih. Kloe.
  - Schierstein: Jos. Lauer.
  - Frauenstein: Joh. Sinz.

# Trauringe

in sauberster, best. Herstellung, schönste Rosa-Goldfarbe,  
Schwartz, braun massive Ringe; jeder Ring ist mit ein-  
gehauenen Goldhalt-Stempel versehen. Preis billiger als sonst-  
wo; über 300 Stück auf Lager, Neuanfertigungen fortwährend.  
**Wilhelm Engel,** Juwelier, Goldwaaren-Fabrikant,  
Nur Langgasse 9,  
vis-à-vis der Schützenhofstrasse.

Reparaturen werden wie neu unter allerbilligster Be-  
rechnung hergestellt. Umfassend von  
Juwelen in neue mod. Schmucksachen in kürzester Zeit. Jeweils  
gebrauchtes Gold u. Silber kaufe ich zum höchsten Preise an. 340



**WIESBADEN** Adulfstrasse 7.  
Cotes de Clairec Mk. 0.90, St. Emilion Mk. 1.10  
Bonne Cotes " 1.10, Medoc " 2.-  
Pr. Cotes " 1.20, Lamarque " 2.50  
Blaye " 1.35, Margaux " 3.-  
Feinere Marken bis Mk. 8.-  
Cognac vieux 3.-, 3.50, Cognac fine Champ. 4.50, 5.50



Anerkannt bestes u. sicherstes Petroleum

**unexplodirbar.**  
Entflammungspunkt 50-52° Abel = 175°  
amerik. Test.

Entzündet sich selbst beim Umfallen der Lampe nicht.

Name gesetzlich geschützt  
unter No. 10691, Classe 20b.

Echt zu beziehen durch  
alle besseren Colonial- und Materialwaaren-Ge-  
schäfte, in denen Plakate mit obiger Schutzmarke ausliegen.  
Vor Missbrauch des Namens „Kaiseröl“ wird  
unter Bezugnahme auf § 14 des Gesetzes zum Schutze der  
Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 (unlauterer Wett-  
bewerb) dringend gewarnt.

Die Kaiseröl-Fabrik-Niederlage liefert das Öl  
in zur direkten Füllung der Lampen eingerichteten Kannen,  
welche zum Selbstkostenpreis berechnet und wieder zurück-  
genommen werden.

„Kaiseröl“ wird von den Verkaufsstellen zu den  
Fabrikpreisen und zwar nur in Kannen mit Firma, sowie mit  
Plomben und Schutzmarke versehen.

mit 5 Liter Inhalt zu Mk. 1.60,  
" 10 " " " " 3.20

abgegeben.  
Kaiseröl-Fabrik-Niederlage:  
Wiesbaden, Kirchgasse 34.  
Telephon-No. 140. 12700



## Gelegenheitskauf.

Habe eine große Auswahl vorzüglicher Zähl- u. Zähl-  
Sortetten in vorzüglichen Sorten, welche ich, um damit zu  
räumen, bedeutend unter dem Einkaufspreis abgeben kann. So-  
gleich empfehle ich mich zum Anfertigen nach Maß, sowie nach  
Muster. (Eigene Fabrikat.) 18600

**G. R. Engel,**  
Sortettengeschäft, Spiegelgasse 6.  
Naturbutter, 10 Pfd.-Geh. (reine Kochsch.) 4.35, F 400  
Epstein, Zucker 14 (Schlig.).

# 2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 545. Morgen-Ausgabe.

Samstag, den 21. November.

44. Jahrgang. 1896.

## Eine Audienz beim Fürsten von Montenegro.

Von Carl von Roden.

„Es ist unmöglich, unmöglich,“ sagte mir der österreichische Ministerpräsident. „Jedem würde ich gern zu einer Audienz beim Fürsten beifällig sein, einem Journalisten wie. Dann kommt, Gott weiß was in die Welt, muß bemerkt werden und — der Verantwortliche bin ich.“

Ich will doch aber kein politisches Interview haben, sondern den Fürsten lediglich um die Autorisation bitten, seine Werke zu übersetzen und sie so dem deutschen Publikum zugänglich zu machen.“

„Ja, und dann fällt das Gespräch doch auf die Politik, und gerade jetzt möchte ich das vermeiden wissen.“

„Sie meinen, wegen der Heiratssprojekte...“ fragte ich. „Da haben Sie's,“ rief er, „mit der Heiratssprojekten wollen Sie auch schon etwas wissen. Nein, nein, es bleibt dabei, einem Journalisten nie.“

Na, dann nicht. Und ich verließ das Haus des Ministerpräsidenten, — ein kleines Häuschen, einen Stof hoch und fünf Fenster Front, aber — mit einer Laterne vor dem Hause und mit Kalligraphen, also im Vergleich zu den übrigen Gebäuden, einige wenige ausgenommen, schon ein Palast. Ich verließ es also und trat hinaus auf die Straße, den „Corso“ von Cetinje, die eigentliche, große, die ewige Promenade der Cetinjoten. Ewig deshalb, weil die Bewohner von Cetinje mir im großen und ganzen wenig anderes zu thun zu haben schienen, als vor ihren Häusern zu stehen, oder allein, oder in langen Reihen hier spazieren zu gehen.

Nebrigens ein ganz prächtiger Anblick, die hohen, kraftvollen Gestalten, mit den sonnenverbrannten Gesichtern, den blühenden Augen, der malerischen Tracht und den blinkenden Waffen im Gürtel.

Welcher von all diesen,“ dachte ich mir, „könnte Dir wohl zu Deiner Audienz beim Fürsten verhehlen,“ und einer, mit besonders ausdrucksvollem Gesicht, das von einem goldenen Knäuel geziert wurde, führte mich besonders Vertrauen ein.

Ich trat daher auf ihn zu.

„Ach, könnten Sie mir vielleicht raten, wie ich doch nach eine Audienz beim Fürsten erlangen könnte, der Ministerpräsident weigert sich, der Sekretär des Fürsten ist nicht da, und im Konak versteht man mich nicht.“ — „Wann wünschen Sie die Audienz zu haben?“ fragte er mich. — „Morgen. Denn morgen reise ich ab.“ — „Um Morgen wird es nicht gehen. Morgen hat der Fürst Gerichtstag. Aber wissen Sie was, warten Sie morgen vor dem Grand Hotel oder vor dem kronprinzlichen Palais, da macht der Fürst um 9 Uhr seinen Morgenspaziergang und da, da wird die Sache sich finden. Das heißt, es kommt darauf an, in welcher Sache Sie den Fürsten zu ersuchen wünschen.“

Ich sagte es ihm. „Ich wünsche die Werke seiner Hoheit ins Deutsche zu übersetzen.“ — „O, das wird den Fürsten sehr interessieren. Es bleibt also dabei. Um neun vor dem Grand Hotel.“

Und er legte salutarisch die Finger an den Rand seiner Mütze.

„Und wem habe ich die Audienz zu verdanken?“ fragte ich ihn trotz meines Abschieds. — „Mein Name ist de Montanovitch.“

Der Finanzminister? — Derselbe.“

Und im Augenblick zog die ganze Geschichte dieses Mannes an mir vorüber, der einen so großen Theil an dem Aufschwung seines Vaterlandes genommen. Dieses Mannes, der als der Sohn des gefürchteten Felden Montanovitch, des Kämpfers in sechzig Schlachten, in seinen Jünglingsjahren nach Paris gekommen, dort bald zu einem der Lieblinge des Kaisers und der Kaiserin geworden war, und auf Fürsprache der letzteren, als der einzige Ausländer, dem diese Ehre zu Theil wurde, in der Kriegsschule von St. Cyr, dem Heiligthum der französischen Armee, Aufnahme fand. Ihn, der die höchste Sitze am Hofe von Versailles kennen lernte, und der auf dem dort ganz besonders glatten Parkett niemals strauchelte, und dem es auch zu verdanken ist, daß am Hof von Cetinje, den er mit zu einem europäischen Hofe gemacht hat, auch französische Geistes, französische Art und französische Sprache herrschen. Nebenbei ein Finanzgenie, das sich stets den Säckel Oesterreichs und Rußlands offen zu halten weiß, und dadurch Straßenbauten ermöglicht, die jetzt als wahre Kunststraßen das ganze Land durchziehen, Schulbauten und Kirchenbauten, Gartenanlagen, und der es fertig gebracht hat, daß der Traum des Fürsten, zumal aber der des Kronprinzen und des

greisen Kriegministers Klamanetz ausgeführt werden kann, und Montenegro statt der bisherigen Miliz nunmehr ein stehendes Heer erhält und — auch erhalten kann...“

Daß ich am nächsten Morgen noch vor der Zeit vor dem Grand Hotel stand, das braucht nicht erst gesagt zu werden.

Und pünktlich um neun Uhr, wie immer, trat der Fürst, gefolgt von seinem türkischen Adjutanten Homfisey und den Offizieren seiner Perjanis, seiner herrlichen Leibgarde aus dem Konak. Selbstverständlich fesselte mich neben der Gestalt des Fürsten zumal die seines türkischen Personal-Adjutanten, nicht nur um seines in Montenegro verfaßten türkischen Gewandes willen, sondern weil ich auch dessen Gesichtsteinte kannte, die Gesichtsteinte des Fürstenmörders, der von diesem Fürsten begnadigt wurde und es vom einfachen Kabadotia — vom Kammerdiener — zum Adjutanten brachte. Bei einer Spazierfahrt wollte der Diener, auf dem Rücksitz des Wagens sitzend, eines Tages den Fürsten hinterwärts niederstrecken. Der Fürst wandte sich aber plötzlich, „des Kabadotia's Blide“ fühlend und von einer augenblicklichen Ahnung erfaßt, um und herrschte den Diener an:

„Homfisey, sag' mir, woran hast Du eben gedacht?“

Der Diener erblähte, zitterte und schwieg. Da rief der Fürst seinen Revolver heraus.

„Antworte, woran hast Du gedacht?“

„Fürst, wenn Du mir Bessa““ giebst, daß Du mein Leben schonen wirst, so will ich Dir Antwort geben.“

Und der Fürst gab sein Wort.

„Gut denn. Ich wollte Dich tödten.“

„Aber weshalb?“

„Weil Du ein Feind unseres Volkes und meines Glaubens bist,“ entgegnete der junge Kriemite mit glühenden Augen, „und weil Du Hunderte der meinen tödtest und töddest läßt, deshalb dachte ich, es wäre gut, Dich zu tödten.“

„Gut,“ sagte der Fürst. „Ich könnte Dich tödten, und Du hättest den Tod auch verdient. Doch Du hast Bessa erhalten. Soieh.“

Und der Fürst zog seinen Revolver, schob die sechs Schuß alle ab, und warf dann die Waffe weit von sich. „So,“ sagte er dann, „und jetzt vormüts.“ Und als wenn gar nichts geschehen, fuhr er weiter, ihn „den Mörder“ stets hinter sich, und ohne sich auch nur einmal nach ihm umzusehen.

Kein Wort kam auch später mehr über des Fürsten Lippen, und der Kabadotia that seinen Dienst wie zuvor. Treu wie Gold. So trenn, daß ihn, wie gesagt, der Fürst bis zu dem verantwortungsvollen Posten eines Personal-Adjutanten vordrängte. In den Gemächern Homfisey's aber findet man unter einem Glasfuge einen prächtigen, mit Silber eingeleigten Revolver liegen: den Revolver, den der Fürst damals von sich geschleudert, und den der Kabadotia aus dem Hefenaubgrund geholt...“

Der Spaziergang des Fürsten ging der Straße nach Podgoritza zu, an dem kronprinzlichen Palais vorbei. Nach kurzem Gang drehte er um und trat in das Palais ein, und ein Offizier der Leibgarde trat auf mich zu.

„Der Fürst will Sie empfangen.“

Zwei Minuten später war ich im Palais, in der Vorhalle, von dem General-Adjutanten empfangen, der mir die Hand schüttelte und mich dann in den Audienzsaal einleitete.

Ein Saal, der in jeder Fürstenthrone Staat gemacht hätte, mit einem biden, persischen Teppich belegt, der nur einen wenige Fuß breiten Rand des Parquetts frei ließ. An den Wänden Portraits von Fürsten und Kriegern, wohl aus dem Geschlecht der Petrovitch; die Möbel aus schwarzem, kostbarem Seidenbaumstamm mit vergoldeten Leisten.

Doch ich hatte nicht viel Zeit, zu beobachten, denn die Thür gegenüber ging auf und — der Fürst erschien.

Da stand er in seinem weißen, goldbesetzten Nationalkostüm, wie jeder, die Waffen im Gürtel. Eine gedrungene, kraftstrotzende Gestalt; das Gesicht von einem kurzen, schon jetzt silberweißen Bart umrahmt.

Ich brachte in kurzen Worten mein Anliegen vor.

„O,“ sagte er, „also ist es nicht der Fürst, sondern der Dichter, zu dem Sie wollen. Gewiß, gewiß wird es mich freuen, wenn man mich in Deutschland auch als Dichter kennen lernen soll. Aber sehen wir uns doch. Da plaudert sich's gemächlich. Und nun vor Allem... wie gefällt Ihnen mein tröstliches Land?“

„Wir finden es nicht tröstlich, sondern sind im Gegentheil von der Großartigkeit der Landschaft enttäuscht.“

„Nicht wahr? Ja, meine Berge, die sind schön, so wunderbar schön. Aber laß und die scheint's Ihnen doch? Es ist auch kein Wunder, Stein, Alles von Stein. O, Sie kennen aber nur einen Theil meines Landes. Da unten

\*) Bessa = Ehrenwort.

am Stutarische, da ist es ein Paradies, die herrlichsten Weiden, die fruchtbarsten Felder und weithin, gegen Albanien, ein Wald, wie Sie gewiß noch keinen gesehen haben. Fast wie ein Urwald. Und die Menschen. Wie finden Sie die Menschen?“

„Ein herrlicher Schlag. Namentlich die Männer.“

„O, auch die Frauen sind schön. Nur lassen sie sich seltener sehen. Aber ich meine nicht das. Barbaren? nicht wahr?“

„Im Gegentheil. Wie haben eine Richtung hier getroffen, die nur überrascht, und die mit dem in Widerspruch steht, was man allgemein von Ihrem Land noch erzählt.“

„Ja, man kennt mein Land noch zu wenig. Es ist viel, sehr viel geschehen in den letzten Jahrzehnten. Namentlich in Bezug auf die Schulen. Es ist ein neues Volk, eine neue Generation. Und ich habe treffliche Männer an meiner Seite. Doch — Sie wollen meine Gedichte übersehen — wissen Sie denn, ob dieselben das werth sind?“

„Gewiß, mir sind die meisten von ihnen bekannt, und namentlich die patriotische Gluth und die Freudigkeit an der Natur, die aus denselben spricht, hat mich gefesselt. Sie müssen ein begeisteter Freund Ihrer Berge und Ihres Meeres sein.“

„Ja, das bin ich. Der Berge und des Meeres. Dieses letzteren aber nur mit Einschränkungen, d. h. nur vom sicheren Lande aus.“

„Sie sind also kein Freund der Meerfahrten?“

„Nein. Ich reise leidenschaftlich gern und würde ebenso viel reisen wie Ihr Kaiser, wenn ich das könnte. Auf dem Meere aber führe ich nicht oft. Ich liebe die Berge, wenn sie von Stein, nicht aber, wenn sie von Wasser sind. Und so mühte ich denn lieber auch meinem Verlangenswunsch entsagen: Amerika zu bereisen. Doch aufgehoben ist nicht aufgehoben und in ein paar Jahren hoffe ich doch diesen Wunsch auf dem Landwege zu erfüllen.“

„Auf dem Landwege?“ fragte ich erstaunt.

„Gewiß. Die transsibirische Eisenbahn wird dann ausgebaut sein, und ich will einer der Ersten sein, der sie benutzt. Die Wasserfahrt dann ist eine Kleinigkeit. Die werde ich doch wohl überleben. Ja, Ihren Kaiser, den beneide ich, daß er so in aller Welt umherfahren kann.“

Kaiser Wilhelm war doch in Cattaro, weshalb kam er nicht auch hierher?“

„Damals war noch die Zeit nicht dazu,“ entgegnete der Fürst ernst, „aber wer weiß, ob sie nicht bald kommen kann. In jedem Falle, hätte der Kaiser in Cattaro seinen Fuß an's Land gesetzt, so hätte mein Sohn ihn dort begrüßt und ihn eingeladen, auch unser Land zu bereisen, und so trostlos es ausfiele, wir vermögen doch Vieles zu bieten: eine Jagd, wie keine zweite, und Ihr Kaiser soll ja ein großer Jäger sein.“

„Und wie urtheilen Sie sonst über unseren Kaiser?“

„Ich urtheile nie. Er scheint mir eine groß angelegte Individualität, von der noch viel zu erwarten ist.“

„Und... der Jar?“ wogte ich schüchtern die Frage.

„Der Jar? Das ist etwas anderes, der Jar ist mein Freund. Kommen Sie in meinen Konak und Sie werden in meinem Zimmer zwei Bilder finden: das des Jaren und das des Kaisers von Oesterreich. Der mächtigste Monarch und der großherzigste. Sie sind meine Vorbilder und werden es bleiben.“

Und damit stand er auf. Die Audienz war zu Ende. Der Fürst reichte mir noch die Hand und ich ging. Als ich an der Schwelle stand und mich abermals verneigte, trat der Fürst wieder auf mich zu.

„Noch eins,“ sagte er. „Erläutern Sie in Deutschland, wenn Sie es glauben, daß Sie hier ein Land gefunden haben, das werth ist, gekannt zu werden. In jeder Hinsicht. Wir liegen daran. Denn — was man nicht kennt, das wird nur zu leicht verkannt. Adieu.“

Und draußen schüttelte mir der General-Adjutant die Hand und fragte: „Nun? Find Sie zufrieden?“

„Ich habe den vollsten Grund dazu...“

Wenige Stunden später sah ich zur Rückfahrt im Wagen. Da trat ein Adjutant an den Schlag:

„Seine Hoheit der Kronprinz läßt Sie ersuchen, wenn Sie über unser Land etwas schreiben, und über irgend etwas im Zweifel sind, sich direkt am Kaiser zu wenden. Auch läßt er Sie bitten, alles was Ihnen mißfällt, offen zu tabeln, denn wir wollen nicht gelobt werden... wir wollen lernen.“

Das ließ der Kronprinz mir sagen. Und während der Kaiser die Feltische Knollen ließ und die kleinen, kräftigen Pferde anzog und in scharfem Trab dahinstrast, dachte ich mir:

„Wie viele Kronprinzen giebt es, die Nehtisches sagen würden...?“

### Kaufgesuche

#### Milchgeschäft zu kaufen

Offenst. Oerren unter T. A. 368 an  
Hansenstein & Vogler A.-G., Frankfurt a. M.  
mit erhaltenen Waren und Woffen zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preisangabe unter D. G. 126 an den Tagbl.-Berlag.  
An u. Verkauf v. Antiquitäten, alt. Münzen, Cel-  
gemäßen, Kupferstichen, Porzellanen, Perlen, Edelsteinen  
bei J. Chr. Glücklich, 2. Keststr. 2, Wiesbaden. 18433  
ber alten deutschen Kleinmünzen, wie  
Braunschweig, Lübeck, Olden-  
burg, Mecklenburg u. s. zu kaufen.  
S. Ebert, 18. 1. Sebansstr. 18. 1.  
Julius Ebert, von 12-2 Uhr.

Getragene Herren- und Damenkleider, Schuhwerk laßt stets  
zum höchsten Preise H. Friediger, Goldstraße 10. 11012

### S. Herz, 33. Wegberg, 33.

sohlt für getragene Kleider, Uniformen, Schuhwerk, Möbel, Gold u.  
Silber leben unabhängigen verlässigen Preis.

Die besten Preise bezahlt J. Brachmann, Wegberg 34,  
f. getr. Herren- u. Damenkleider, Gold u. Silberkleider, Schuhe u.  
Möbel u. s. w. Auf Bestellung komme ich Haus. 13459

Frans H. Lange, Wegberg, 35, sohlt die höchsten Preise  
für getr. Herren, Damen- und Kinderkleider, Schuhe, Ketten,  
Möbel, Gold, Silber u. dgl. Auf Bestellung f. pünktl. ins Haus.

Gebrachte Kleider zu kaufen gesucht. Offerten unter  
G. A. 7 an den Tagbl.-Berlag.

Eine gebrauchte Korb- und Kapselmaschine  
zu kaufen gesucht. Offerten unter N. F. 125  
an den Tagbl.-Berlag.

### Leere Kindermedelkasten lauft

Progerie Fr. Kompel, Reu, affe 7. 14589

### Immobilien

#### Immobilien zu verkaufen.

Haus mit 20 Ruthen  
Garten zu verkaufen. Nähe der Taunusstr. Preis 12470  
38,000 Mk.  
J. Meier, Immobilien-Agentur, Taunusstr. 26.  
Ein Haus in der Rheinstraße für die Brandlage zu verkaufen.  
Näh. im Tagbl.-Berlag. 14624



# 1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 545. Morgen-Ausgabe.

Samstag, den 21. November.

44. Jahrgang. 1896.

(43. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

## Im Spiel der Wogen.

Zeitroman von Schulte vom Präst.

Er ist wirklich ein Schwärmer geworden in den paar Jahren seiner christlichen Ehe", dachte Heinrich wieder bei sich, und mit einem Gefühl leiser Ironie blickte er den Pfarrer an, dessen Augen wie verlärt in die Weite schauten. „Ja, lieber Justus“, meinte er, „es möchte Alles sehr schön sein, wenn man mit guten Sprüchen der Krankheit unserer Zeit beikommen könnte; dazu bedarf es aber leider noch anderer Faktoren.“

Da schwand plötzlich das Solungsvolle aus dem Wesen des Geistlichen; er lächelte fast überlegen und entgegnete: „Du scheinst mich wohl für einen jener Bibelgewaltigen zu halten, die ihre Denkfähigkeit hinter Sprüchen und Sentenzen vergraben. Nein, nein, mein Lieber, ich ziehe stets meine Konsequenzen und mache meine Probe, und habe auch meinem neuen Testamente nichts gekostet. Das aber ist der Inbegriff, ist das A und das O aller volkswirtschaftlichen Erkenntnis: „Wer zweien Hölde hat, der gebe dem, der keinen hat.“ Du darfst das freilich nicht allzu wörtlich nehmen und mußt den Spruch ergänzen: doch ehe Du Deinen zweiten Hock fortziehst, so siehe zu, ob der zu Besprechende Nutzen davon hat und ob er der Gabe würdig erscheint.“

„Das läßt sich eher hören“, bemerkte der Doktor. „Du hast mir ja früher schon gefanden, daß Du eine Vorliebe für Lösung sozialer Fragen hättest. Wenn Dir Dein Amt Gelegenheit giebt, Dich praktisch damit zu beschäftigen, so freut mich das für Dich.“

Justus kam nun in sein Fahrwasser. Er sah die den Freund unter dem Arm und so gingen sie den Weg durch den Wald zurück, der Pfarrer seine Theorien entwickelnd und mit Bibelsprüchen nicht fargend, und Heinrich eifrig zuhörend. Die originellen Auseinandersetzungen seines Begleiters fingen an, ihn in der That zu fesseln, und als ihm befe, am Ende des Waldes angelangt, im Angesicht des friedlich im Sonnenschein liegenden Fischerdorfes auf eine Bank niederließen, bekannte der Doktor: „Weißt Du, Justus, daß ich's nur ehrlich gesteh, als ich Dich da droben auf der Anhöhe fand und Deine ersten Bibelsprüche auf mich niederregnen sahste, machte ich mir seltsame Gedanken über Dich.“

„Ja, wenn man so in sich hineinblickt, verliert man leicht die Kontrolle über sich selbst“, meinte Justus. „Nun, ein Historiker wirkt am Ende mit geschäftlichen Daten und ein Geograph mit Plätzen und Gebirgen um sich; ist's da verwunderlich, daß ich aus dem Hauptbuch meiner Erkenntnis eine paar Citate mehr anwende, als gerade nöthig sein mag?“

„Das war's nicht allein“, sagte Heinrich, „doch laß Dich das nicht kümmern. Jedenfalls kann ich Dir jetzt noch unserer kurzen Unterhaltung schon das Zeugnis ausstellen, daß Du ein echter Christ bist, nebstbei aber auch ein so gründlicher Sozial-Revolutionär, daß ein getreuer Unterthan eigentlich die Polizei auf Dich haben sollte.“

„Wer für seine Ueberzeugung lebt, muß sich auf Widerstand gefaßt machen“, entgegnete Justus. „Ich weiß mich eins mit der Lehre des erhabenen Gottmenschen, aber glaube mir, Heinz, es giebt Leute — und sie halten sich für fromme Leute —, die mir schon auffässig sind und mich in meinem Amte bedrängen möchten.“

„Na, mir gefällig Du wenigstens, das möge Dich trösten“, rief Heinrich lustig. „Und ob Du nun Deine soziale Besserungsvorschläge aus den Lehren der griechischen Weisen oder aus denen Buddhas oder denen des neuen Testaments herausgeholt hast, das ist mir ganz einerlei.“

„Das freut mich, das freut mich!“ sagte Justus beglückt. „Und nun wollen wir uns auch das Mittageessen ordentlich schmecken lassen; Du bist selbstverständlich unser Gast.“

Raum jedoch war ihm das Wort entflohen, so erschalt er innerlich und meinte dann kleinmüthig: „Freilich müßtest Du vorlieb nehmen — sehr vorlieb nehmen. Wir führen nämlich einiges Nützgeräth mit uns und kochen selber; und dann ist hier nicht viel zu haben, Fische, eine leibliche Wurst, ein Glas mäßiges Bier.“

Heinrich dachte an das elende Stübchen, in dem er die Pfarrerin beschäftigt gefunden, und die Verlegenheit des Freundes wurde ihm sogleich begreiflich.

„Nichts da“, sagte er deshalb, „Ihr seid auf Besuch nicht eingerichtet, und wir wollen den Spielverhältnissen nicht gut bestellt sein, aber es mühte doch merkwürdig zu gehen, könnte man aus Fische, einem schnell abgemerkten Huhn und aus irgend einer Eierpeise nicht in einer Wirthschaft ein nothdürftiges Menü zusammenbringen. Du, Deine Gheleichte und Deine Kleinen sind meine Gäste. Da giebt's keine Wiberrede.“

Eine Stunde später saßen sie wirklich an einer leiblich bestellten Tafel und Heinrich hatte das wohlthuende Gefühl, daß er seinen Gästen einen seltenen Genuß verschaffe.

„Weißt Du“, sagte Justus und drehte mit größtem Behagen ein Glas schauerbarsten Weines vor sich auf dem bunten Tischchen um die eigene Achse, „wir leben sehr mäßig und haben keinerlei Bedürfnisse; aber ich weiß doch das Gute wohl zu schätzen. Und wenn ich diese edle Gottesgabe so vor mir im Glase funkeln sehe, dann werde ich ordentlich gerührt.“

„Du bist doch ein guter Mensch“, erklärte der Doktor, „und von Deinem Umgang konnte unserm, dem das Mißvergnügen im Magen sitzt, nur profitieren. Ich glaube, Du thätest ein gottgefälliges Werk, wenn Du mit mir nach Putbus gingst, mir meine Einsamkeit ein wenig zu beleben. Deine Familie mühte natürlich auch mit.“

„Aber wo denkst Du hin! Es wäre freilich sehr hübsch, aber ein so theures Luxusbad!“ rief der Pfarrer erschrocken. „Putbus ein theures Luxusbad ist gut“, lachte Heinrich, „darüber aber wollen wir bald hinweg kommen. Ich würde Dich und die Deinen natürlich als meine Gäste betrachten.“

Justus und seine Gattin sträubten sich anfangs zwar mit aller Bestimmtheit dagegen, diese Einladung anzunehmen, doch setzte Heinrich schließlich seinen Willen durch und zwar mit solchem Erfolge, daß sich Alle gegen den Abend hin auf dem Dampfer einstellten, der nach Lauterbach zurückfuhr.

Die Pfarrerin hielt sich, um die Widmer nicht zu fähen, mit den Kleinen still in der Kajüte, indeß jene auf dem Deck verweilten und den Anblick der niedergehenden Sonne genossen.

Sie saßen an einer kleinen, von herrlichster Eichenwaldung bestandenen Insel vorbei.

„Wie liegt sie so prächtig auf dem Meere“, sagte Justus, und ein Klang der Behmutz zitterte in seiner Stimme.

Ihre Gesichter sind mächtig. Wie ein Heer trotziger Neden ziehen sie sich den niederen Hügel hinan und wie mit Niesenschnitten greifen ihre Wurzeln ins Gebirg. Die Insel erinnert mich an unsere menschlichen Einrichtungen, an unsere stolzen Staatengebilde.“

„Zwiefeln?“ fragte Heinrich verwundert.

„Nun, die Unflughet hat, um ein jagbares Bild in diesem meersumppigten Fledchen Erde zu haben, ein paar kleine Thiere, Nager und Gräber zugleich, dort ausgelegt. Und die Nager und Gräber haben sich vermehrt und sind Legion geworden und trotzten allen Versuchen, sie wieder auszurotten. Und sie haben das Gebirg durchwühlt und ihre Wohnung tief unter den Wurzeln der stolzen Felsen angelegt. Unterwühlt ist die ganze Insel, und wenn die Winterstürme die Fluthen von Osten heranwühlen, so werden sie weiterpflügen und nagen, wo die Erdböden gewühlt haben. Wer weiß, wie nahe der Untergang des stolzen Inselchens ist! Und wie dort, so wühlen und nagen auch unzählige an den Staatengebäuden unseres Erdtheils. Sie wachsen ins Unermessene, die Schaaeren der Unzufriedenen, und sie werden stürzen, was des Stürzens würdig erscheint. Dann wird das Reich der Erkenntnis erwachen.“

„Aber die Wähler werden doch keine Bankrüster“, warf Heinrich ein.

„Nicht die Wähler, aber die Wiesen, welche mit festem Tritt unter sie särciten und Schöneres erbauen auf den Trümmern dessen, was die Nager zu Fall brachten. O, glaube es mir, es wird besser werden, wenn das Morche nicht mehr steht und das Faule seine Masse verliert. Dann wird neues Heil der Menschheit ersehen und es Wäse werden zu Sämmern werden“, sagte der Pfarrer, in einen schwärmerischen Ton verfallend.

XXIII.

Der Pfarrer machte von der Gastfreundschaft Heinrichs nur den beschriebenen Gebrauch und ließ sich nicht bestimmen, in das Hotel am Girkusplatz, in dem der Freund wohnte, einzuziehen. Er suchte sich vielmehr ein bescheidenes Privatlogis und Heinrich ließ schließlich seinen Einwand gelten, daß er am liebsten ungenirt wolle und daß seine Frau sich ohne Bedenken, wie sie sie, von spirituellen Kellnergeschäften in ihren Obliegenheiten nicht ganz befreit fühlte. Die gute Frau bot dem Doktor überhaupt wenig Interesse; er überließ sie darum thantlich sich selbst und war froh, daß er Justus ein paar Stunden täglich ganz für sich hatte und auch des Abends bei anregendem Gespräch eine gute Flasche mit ihm trinken konnte.

Heinrichs weltmännisches Wesen, seine ungefuchte Eleganz und der Sarkasmus, den er oft in seinem Humor zeigte und der immer einen Keinen Etwas ins Bittere hatte, machten im Verein mit der herzlichen Sympathie, die er für den Freund von jeher empfand, Eindruck auf den schlichten Sinn des Geistlichen.

Am einem der ersten Abende schon zeigte er sich vor dem Zubettgehen dahem noch eifrig beflissen, mit Nagelbürste und Seife seine Gummihäupten zu reinigen.

„Ich glaube, Maria, ich mühte mich doch noch zu Leinwandmanschetten emporschwingen“, äußerte er dabei zu seiner Frau. „Diese Dinger hier riechen allgäher nach Kampber, und wenn ich eine Bewegung mache, klappern die Knöpfe unharmonisch in den ausgefallenen Knopflöchern. Dich und mich genirt das ja nicht, aber ich habe die Empfindung, als wenn Neuhoff sich dabei dächte: lieber gar keine Wäsche als solche. Das ist mir unbehaglich.“

„Du hast Recht, Justus“, stimmte ihm die Pfarrer bei, die schon im Bette lag. „Er ist wirklich so artig und gastfreundlich mit uns, daß man auch seinen kleinen Schwächen Rechnung tragen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

## Weinhandlung Oscar Michaëlis, Adolfsallee 17.

### Specialität: Moselweine.

Niederlage der sehr beliebten Schaumweine von Kloss & Foerster, Freyburg a/d. Unstrut. Inhaber der grossen Staatsmedaille in Gold. 12308



Weihnachten  
1896.

Neuheiten

Papierausstattungen

Feine Lederwaren

Lampenschirme

Feine Schreibwaaren

Bilderbücher

Kalender

1897.

\* Papier-, Leder- und Luxus-Waaren \*

**Wilh. Sulzer**

Marktstrasse  
17.

\* Mal-Artikel. \*

Brandmalerei

Delftermalerei

Sepiamalerei

Aquarellmalerei

Oelmalerei

## Künstliche Stirnfrisuren, Perücken, Scheitel, Zöpfe etc.

werden naturgetreu zu mässigen Preisen angefertigt. 14028  
M. Gürth, Kgl. Theater-Frisour, Spiegelgasse 1.  
Damen-Frisir-Salon mit Champooing und Trocken-Apparat.

## Figaro- und Bolero-Jäckchen

in Passementrie und Stickerei vorrätig und Anfertigung nach Maass in kurzer Zeit empfiehlt 13652  
F. E. Hübötter, Posamentier, Langgasse 6, nahe der Marktstrasse.

## Thermalbäder, ganz neu eingerichtet, à 60 Pf. 12430

L. Stemmler, Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

## Conserven

der neuesten Ernte in reicher Auswahl empfiehlt 14627  
A. H. Linnenkohl,  
15. Ellenbogengasse 15.



Tagblatt - Ausgabe.

An Sonntagen erfolgt die Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatt“ im Verlag Langgasse 27 nur bis 9 Uhr Vormittags.

Seit Ende Pfennigparaffin. Bureau 6 Uhr: Stadtkasse.

Bei der Seite des Wiesbadener Frauenvereins veranstalteten Lotterien, welche unter polizeilicher Aufsicht heute stattfand, sind die nachstehend aufgeführten Los-Nummern die daneben gegebenen Gewinn-Nummern gefolgt. Wiesbaden, den 19. November 1896.

Königl. Polizei-Direction.

Table with 10 columns: No., Gew., No., Gew., No., Gew., No., Gew., No., Gew. containing lottery results.

UBRIGIN Pflanzenfaser-Seife. Reinigungsmittel ganz hervorragender Wirkung, ohne jeden schädlichen Zusatz. Ist für Joden, der es einmal gebraucht, im Haushalt und als Toilette-Seife unentbehrlich.

Städtische Real- und Handelsschule in Marktbreit am Main. Ich bringe hierdurch zur Kenntniss, dass ich nach dem Wegzuge des seitherigen Inspectors die Leitung des hiesigen Pensionates am 15. d. M. wieder selbst übernommen habe. Marktbreit, 17. November 1896. J. Damm, Rektor.

Großer Ausverkauf. Da ich einen Laden abgeben muß, so habe ich mich genötigt und um mein großes Lager (nur gute neue Waare) schnell zu räumen, wird solches zum Kostenpreis verkauft.

Bum billigen Faden, Webergasse 31. Tischlampen von 3 Mk. an, Hängezuglampen „ 5 „ „ Ampeln. L. Holfeld, Bahnhofstraße 16.

Heute Samstag, 21. November, geben wir nachstehende Artikel ganz bedeutend unter Preis ab: Posten reinwollener Cheviots zu Damen-Röckern nur in Schwarz und Dunkelblau.

Confetti, Luftschlangen, Confetti-Bomben, Fahnen-Fabrik, Varenstraße 2. Rußkohlengrües aus gewaschenen fetten Rußknochen, von vorzüglicher Qualität.

Weihnachts-Anzeigen für das „Tagblatt“ Organ für amtliche und nichtamtliche Bekanntmachungen aus der Stadt Wiesbaden und Umgegend.

Als älteste, bekannteste und beliebteste Zeitung Wiesbadens genießt das „Tagblatt“ bei den verehrlichen Inserenten wegen des großen Erfolges seiner Anzeigen mit Recht den Vorrang vor allen anderen in Betracht kommenden Veröffentlichungs-Mitteln.

Weihnachts-Empfehlungen pflegt dasselbe seit mehr als 40 Jahren lebhaft benutzt zu werden und es ist daher rathsam, nicht erst kurz vor dem Feste mit dem Anzeigen zu beginnen. Einzelne Firmen haben denn auch ihre Weihnachts-Anzeigen dem „Tagblatt“ bereits aufgegeben.

Die Gewinne können heute Samstag, den 21. November, und Montag, den 23. November, Vormittags von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr, im Laden des Vereins, Rennstraße 8, abgeholt werden.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Die Herren Arbeitgeber werden ersucht, ihren Gehilfen und Beschäftigten, welche sich bei der am Sonntag, den 22. d. M. stattfindenden Vertreterwahl zu beteiligen beabsichtigen, zum Zweck der Legitimation die Mitgliedskarten ausfüllen zu wollen.

Namens des Kassenvorstandes: Der Vorsitzende, Carl Schnaegeberger.

Reichshallen - Theater. Vielseitigen Nachfragen zu begegnen theilt die unterzeichnete Direction mit, dass die Illusionistin „Miss Iris“ auch in den Sonntags-Nachmittags-Vorstellungen auftritt.

Türkische Cigaretten u. Tabake sind frisch eingetroffen. J. C. Roth, Wilhelmstr. 42.

Prima Kalbfleisch per Pfund 70 Pf., Roastbeef und Filet im Ausschnitt empfiehlt L. Behrens, Langgasse 5.





